38. Jahrgang. Freitag, 1. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21223. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** **Berlin**, 28. Februar.

Der Reichstag berieth heute in zweiter Lesung das **Ordinarium des Marinetats**. Der eigentliche Kampf wird erst morgen beim Extraordinarium entbrennen. Die Berathung des letzteren wurde heute zwar begonnen, aber nachdem der Centrumsabgeordnete Dr. **Lieber** als Referent der Budgetcommission gesprochen hatte, um 5 Uhr vertagt.

Beim Titel Obercommando beantragt die Commission, die im Etat ausgeworfenen Forderungen für Personalvermehrungen abzulehnen.

Staatssecretär **Hollmann** befürwortet die Forderungen. Die Personalvermehrungen seien nothwendig durch die Zunahme der Geschäfte, namentlich aber durch das erforderliche Studium der Manöver, welches sehr werthvolles Material liefere.

Das Haus schließt sich dem Commissions-Vorschlage an. Es folgt der Titel Staatssecretär.

Abg. Dr. **Lieber** (Centr.) referirt über die Erklärung, welche der Staatssecretär Hollmann über den Unfall auf der „Brandenburg“ in der Budgetcommission gegeben hat. Weder einen Seeoffizier noch einen Beamten der „Brandenburg“ treffe eine Schuld. Dagegen sei durch die Untersuchung festgestellt, daß durch die Schuld von Angestellten des „Vulcan“ ein Sicherheitsventil und eine Flansche gefehlt habe. Die Untersuchung gegen die Betreffenden sei bereits eingeleitet und der „Vulcan“ werde haftbar gemacht werden. Ferner hätte der Staatssecretär erklärt, daß die Schiffe „Bussard“ und „Adler“ aus dem Hafen von Apia zurückgezogen worden seien, weil das aus Gesundheitsrücksichten nothwendig gewesen sei und auch eine Kesselrevision sich als erforderlich herausgestellt hätte. Beim Capitel Seelsorge und Garnisonschulwesen beantragt die Commission eine Resolution, die Regierung zu ersuchen, die Aufbesserung des Gehalts der Volksschullehrer an den Marineschulen in Erwägung zu ziehen.

Abg. **Lingens** (Centr.) beklagt, daß auf dem seelsorgerischen Gebiete die Parität nicht genügend gewahrt wird, namentlich auf den kaiserlichen Schiffswerften. Auch müsse mehr auf eine unverkürzte Sonntagsruhe der Mannschaften Bedacht genommen werden. Es sei dafür zu sorgen, daß auf jedem Schiffe auch für die katholischen Mannschaften Gottesdienst abgehalten werde, oder es müsse den Mannschaften in den Häfen freigestellt werden, die Kirchen des Ortes zu besuchen. Bei der englischen Marine geschähe das, bei der unsrigen nicht.

Der Commissionsvorschlag und die Resolution werden angenommen.

Es folgt das Kapitel Betrieb und Indiensthaltung der Flotte. Die Commission hat hierbei die Summe von 800 000 Mark abgestrichen.

Staatssecretär **Hollmann**: Bei so großen Abstrichen von 800 000 Mk. muß die Marine leiden und die Marineverwaltung hat ein großes Interesse daran, daß dies nicht geschieht und namentlich die Manöver nicht gekürzt werden. Darunter muß die Ausbildung der Mannschaften leiden. Ich bitte deshalb dringend darum, entgegen dem Vorschlage der Commission die im Etat geforderte Summe zu bewilligen.

Abg. **Rickert**: An welcher Stelle die Indiensthaltung leiden würde, wie der Herr Staatssecretär meint, ist mir nicht klar geworden. In dem laufenden Jahr haben Sie 1½ Millionen weniger erhalten und doch voraussichtlich 390 000 Mk. erspart. Also die Verwaltung erhält, auch wenn 800 000 Mk. abgestrichen werden, beinahe 2 Millionen mehr, als im Vorjahr. Damit muß sie reichlich auskommen und sich jedenfalls einrichten.

Staatssecretär **Hollmann**: Mit den Etatsansätzen im laufenden Jahr glauben wir auszukommen, wir werden keine Etatsüberschreitung haben, aber die bewilligten Beträge auch ohne Rest aufbrauchen. Das ist nur dadurch möglich gewesen, daß wir Streichungen an der Indienststellung vorgenommen haben. Die Zahl der Indienststellungs-Monate ist geringer als beabsichtigt wurde; genau dasselbe wird im Etatsjahr 1895/96 geschehen müssen, wenn das Haus die großen Abstriche, die in der Commission gemacht sind, bewilligt. Wir können dann nicht alle die Schiffe in Dienst stellen, wie beabsichtigt ist.

Das Haus beschließt gemäß dem Vorschlage der Commission. Es folgt der Titel Naturalverpflegung.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) befürwortet eine Petition der Handelskammer in Bochum, die Marineverwaltung möge zu den Tuchlieferungen nicht den engen Weg einer beschränkten Submission beschreiten, sondern sich an weitere Kreise wenden.

Geheimer Admiralitätsrath **Perels**: In Folge von ähnlichen Beschwerden sind wir bereits davon abgegangen, uns nur an zwei Firmen zu wenden, obwohl sie sich bewährt haben. Für das Jahr 1895/96 haben wir einen größeren Kreis von Interessenten zu Offerten aufgefordert.

Es folgt das Capitel **Werftanlagen**.

Abg **Rickert** lenkt die Aufmerksamkeit, wie schon oft in früheren Jahren, auf die Uebelstände, welche die schwankenden Bewilligungen für Schiffsbauten für die Arbeiter haben. Seit einer Reihe von Jahren haben wir gewünscht, daß mehr Gleichmäßigkeit dabei innegehalten und ein bleibender Arbeiterstamm dauernde Beschäftigung finde. Der zu stark forcirte Bau sei ebenso schädlich, wie zu stark verminderter Bau. Redner fragt, wie hoch der Arbeiterstand am Anfang dieses Jahres auf den Werften in Danzig, Kiel und Wilhelmshaven gewesen ist, ferner bringt er die Gehaltsverhältnisse der Werft-Verwaltung-Secretäre und Assistenten zur Sprache, denen man schon 1880/81 versprochen habe, sie mit den Intendantursecretären gleichzustellen. Aber auch heute sei das Versprechen nicht erfüllt, obwohl der Staatssecretär es im vorigen Jahr zugesagt habe. Das Reichsschatzamt scheine Widerstand zu leisten. Er bitte dasselbe dringend, die gegebenen Versprechen endlich zu erfüllen und das Maximalgehalt entsprechend zu erhöhen. Auch in Bezug auf die Werkführer müsse etwas geschehen, die jetzt als etatsmäßige Beamte schlechter stehen, als früher, wo sie noch nicht etatsmäßig angestellt gewesen.

Staatssecretär **Hollmann**: Ich gebe zu, daß es ein unerwünschter Zustand für die Werftverwaltung ist, wenn die Zahl der Arbeiter fortwährend schwankt, aber das liegt an den schwankenden Aufträgen, die die Marine-Verwaltung gemäß den Beschlüssen des Reichstages zu geben im Stande ist. Was die Gehälter der Beamten anbetrifft, so muß die Marine-Verwaltung mit den übrigen Verwaltungen, besonders in Preußen, gleichen Schritt halten, daher sind wir beim besten Willen nicht in der Lage, die betreffenden Beamten der Marine in eine höhere Gehaltsklasse zu versetzen. Jedenfalls werden wir die Sache im Auge behalten. Was die Höhe des Arbeiterstandes auf den kaiserlichen Werften betrifft, so waren am 31. Dezember 1894 in Danzig 1326, in Kiel 4402 und in Wilhelmshaven 5059 Arbeiter.

Geheimer Ober-Regierungsrath **Plat** fügt noch hinzu, daß die Werftverwaltungssecretäre noch Nebenbezüge haben, so daß die Intendantursecretäre nicht nur nicht besser gestellt sind, sondern um Gleichstellung mit den Werftsecretären bitten.

Abg. **Legien** (Soc.) klagt gleichfalls über den zu starken Wechsel in der Beschäftigung der Werftarbeiter und besonders über die Arbeiterentlassungen auf den Werften am Schlusse des Winters.

Staatssecretär **Hollmann**: Auch uns liegt viel an einem festen Arbeiterbestand, wir wünschen durchaus nicht heute soviel, morgen soviel Arbeiter zu beschäftigen. Nach Ablauf des Winters sind die Schiffe, soweit sie reparaturbedürftig waren, reparirt werden und dann hören die Reparaturen auf. Dann sind wir vor die Alternative gestellt, entweder Arbeiter zu entlassen oder die Gesammtheit zu behalten und die Arbeitszeit zu kürzen. Das liegt aber nicht in den Wünschen der älteren Arbeiter, die für Familien zu sorgen haben.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) hält den Socialdemokraten vor, daß sie von allen am wenigsten berechtigt seien, über die Arbeiterentlassungen zu klagen, denn sie seien es gerade, die zu den Entlassungen beigetragen hätten, indem sie stets die Mittel zu neuen Schiffsbauten verweigerten.

Abg. Dr. **Hammacher** (nat.-lib.) ist auch der Ansicht, daß sich solche Klagen aus dem Munde der Socialdemokraten wunderbar ausnehmen. Redner plädirt alsdann für Gehaltsaufbesserung der Werftsecretäre.

Abg. **Legien** (Soc.). Die Herren v. Kardorff und Hammacher muß ich darauf aufmerksam machen, daß nach der eigenen Aussage des Staatssecretärs die Arbeiterentlassungen nicht die Folge der von uns verweigerten Neubauten sind, sondern daß die Arbeiterentlassungen jährlich am Ende des Winters erfolgen, wenn die Reparaturen der Schiffe beendet sind. Die Schuld liegt also nicht an uns.

Staatssecretär **Hollmann**: Der Auffassung muß ich allerdings widersprechen, als ob der Mangel an Neubauten keinen Einfluß auf die Arbeiterentlassungen hat. Wenn die Reparaturen im Winter beendet sind, können die Arbeiter im Sommer auf der Werft bleiben, in dem Falle, daß Neubauten vorliegen. Sonst müssen viele von ihnen entlassen werden. Dem Abg. Legien gegenüber halte ich meine Ansicht aufrecht, daß, wenn es sich um die Wahl handelt, Arbeiter zu entlassen oder die Arbeitszeit zu kürzen, die älteren Arbeiter im Interesse ihrer Familien es vorziehen, daß Arbeiterentlassungen stattfinden.

Abg. **Rickert** glaubt, daß die Sache der Arbeiterentlassungen noch eine eingehendere Verhandlung bei der dritten Lesung finden müsse. Er bitte den Staatssecretär, sich dazu mit dem nöthigen Material zu versehen und anzugeben, wie der Stand der Arbeiter seit 10 Jahren gewechselt habe. Gegenwärtig sei er 10 700 auf den drei Werften, also im ganzen erheblich höher wie früher. Daß die Werften nur dann die Arbeiter halten könnten, wenn der **Reichstag** die Mittel für Schiffsbauten bewillige, liege auf der Hand. Auch wenn die Verwaltung die Arbeitszeit verkürzen wolle, so habe das eine Grenze. Am bedenklichsten seien im Interesse der Arbeiter die großen Schwankungen. So habe der Reichstag pro 1889/90 10½ Millionen und im folgenden Jahre 32½ Millionen für Schiffsbauten bewilligt.

Nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten **v. Kardorff** und **Bebel** wird die Debatte geschlossen und das Ordinarium erledigt. Es folgt die Berathung des Extraordinariums, die aber nach einem kurzen Referat des **Abg. Dr. Lieber** vertagt wird. — Schluß 5 Uhr.

*

Berlin, 28. Februar. Die **Justizcommission** beendete heute die Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz. Auf Antrag des Abgeordneten Spahn wurde zu § 77 ein Zusatz angenommen, wonach zu Mitgliedern der Strafkammern nur ständig angestellte Richter bestimmt werden dürfen, aber keine Assessoren. Für die erste Instanz wird die Strafkammer mit drei, für die Berufungsinstanz mit fünf Richtern besetzt werden.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 28. Februar.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute bei der fortgesetzten Berathung des Cultusetats nach dem Titel Elementarunterrichtswesen den Titel Schulaufsicht und begann die Berathung des Titels höhere Mädchenschulen. Die Debatte drehte sich besonders um den Ministerialerlaß vom 31. Mai 1894 betreffend die Neuordnung des Mädchenschulwesens.

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

20)

„Kommen Sie jetzt nach unten“, bat Sholto.

„Nein, ich komme nicht“, versetzte Bettie mit großer Entschiedenheit. „Frau Fane würde es nicht gern sehen, und ich möchte keinen unangenehmen Eindruck zurücklassen.“

„Zurücklassen? Was wollen Sie damit sagen?“

„Da ist mir mehr entschlüpft, als ich eigentlich verrathen sollte! Ich habe Ihrer Mutter halbwegs versprochen, nichts davon zu erwähnen, aber —“

„Mir werden Sie es sagen“, antwortete Sholto sehr bestimmt.

„Ich gehe übermorgen von hier fort.“

Bei diesen Worten blickte sie zu ihm auf, und das Herz zog sich ihr krampfhaft zusammen. Hatte sie sich schließlich doch geirrt? Machte er sich doch nichts aus ihr? Er nahm die Ankündigung ihrer Abreise sehr gelassen auf.

„Wohin gehen Sie?“

„Ich werde bei meinen Verwandten bleiben, bis sich mir eine andere Stelle bietet.“

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann lachte Bettie, wie sie wähnte, sehr ungezwungen und sagte:

„Sie müssen aber wirklich gehen, Ihre Gäste werden Sie vermissen.“

„Sie wollen also nicht kommen?“

„Nein. Sie dürfen mich nicht für närrisch halten, weil ich dies Kleid angezogen habe. Ich wollte mich in die Zeit zurückversetzen, da ich noch nicht arm war und nicht zu arbeiten brauchte; es war hier so trostlos, und ich wollte mir die Zeit vertreiben.“

„Möchten Sie die Gesellschaft unten sehen?“

„Freilich. Ich beabsichtige, einen Blick von der Galerie herabzuwerfen, wenn Sie alle sich in den Speisesaal zum Abendessen begeben.“

„Ich will Ihnen ein herrliches Plätzchen zeigen, von wo Sie alle sehen können. Kommen Sie mit mir.“

Bettie folgte ihm durch die langen, schmalen Gänge.

„Ich fürchte, Ihr Kleid wird staubig werden“, sprach er, als sie vor dem Holzgetäfel der Wand stehen blieben.

„Das schadet nichts, ich werde es ohnehin wohl niemals wieder tragen“, meinte das junge Mädchen mit einem Seufzer.

„Es ist viel zu hübsch, um verdorben zu werden. Ich will Ihnen ein Tuch holen.“

Ehe sie ihn zurückhalten konnte, war er schon fort und kehrte nach einigen Minuten mit einem Shawl zurück, in den er sie sorgsam einhüllte.

„Jetzt“, sagte er, „sollen Sie das Versteck sehen, in dem wir zu Cromwells Zeiten flüchtige Cavaliere zu verbergen pflegten.“

Er drückte auf eine Feder, eine Platte des Holzgefüges verschob sich und durch die Oeffnung blickten sie in einen kleinen, viereckigen Raum.

„Seien Sie vorsichtig — da ist eine kleine Stufe. Hören Sie nicht die Musik? Wir befinden uns über dem Ballsaal und hier“ — er berührte die Wand — „ist das große Bild, das über dem Kamin hängt. Ich will es ein wenig zur Seite schieben, so können Sie grade in den Saal hinuntersehen.“

„Aber wenn jemand heraufblicken sollte?“

„Keiner kann Sie sehen. Der schwere Rahmen des Bildes hindert jeden zu gewahren, daß es ein wenig verschoben worden.“

Er drückte bei diesen Worten gegen die Wand und eine Fluth von Licht strömte aus dem Ballsaal durch die Ritze zwischen Rahmen und Bild.

„Ich werde den Eingang schließen für den Fall, daß jemand durch den Corridor kommen sollte.“

Aber Bettie hörte nicht zu, sie schaute in den Saal hernieder und murmelte: „Es ist märchenhaft schön.“

Trotzdem sie so viele Ballsäle gesehen, meinte sie doch, nie in einem gewesen zu sein, der sich mit diesem an Schönheit messen konnte; vielleicht hatte sie keinen je mit ähnlichen Empfindungen betrachtet, wie die, welche sich jetzt in dem engen verstaubten, dunklen kleinen Raume, in dem Sholto dicht hinter ihr stand, in ihr regten.

„Wie schön Ihre Schwägerin heute Abend aussieht!“

„Ja.“

„Sie ist die Schönste dort unten.“

„Ja, dort unten.“ Er legte einen leichten Nachdruck auf die beiden letzten Worte. „Graf Chanford unterhält sich sehr angelegentlich mit ihr. Ich glaube wirklich, sie hat einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht.“

Bettie sprudelte diese Worte hastig hervor; ihr war es plötzlich zum Bewußtsein gekommen, daß sie allein mit Herrn Fane sei, ihm so nahe, daß sie ihn fast berührte. Schweigen barg Gefahr, und so plauderte sie weiter, fast ohne zu wissen, was sie ihm eigentlich sagte, aber Sholto gab keine Antwort, und endlich trat eine Pause in Betties Geplauder ein. Sie beugte sich ein wenig weiter vor und that, als wolle sie etwas mehr von dem glänzenden Treiben unten sehen, ward sich dabei aber nur bewußt, daß Sholtos Athem ihr Haar bewegte und daß er den Arm in unmittelbarer Nähe ihrer Schulter gegen die Wand drückte.

„Sie sollten wirklich hinuntergehen, man wird sie vermissen“, sagte sie endlich und wandte den Kopf um.

Das Licht fiel hell auf die eine Seite ihres Gesichtes und beleuchtete seine weichen Umrisse, die sanften braunen Augen, die liebeglühenden Lippen, den blendend weißen Hals und den schön gerundeten Arm.

Sholtos Haupt war im Schatten, aber er athmete so schwer und erregt, daß Bettie sich beklommen sagte, daß, wenn sie nicht sehr vorsichtig sei, sie dem Versprechen, das sie sich selbst gegeben, nicht treu bleiben würde.

„Ich muß gehen“, sagte sie befangen, aber ihre Worte und ihre Bewegung beschleunigten nur, was sie halb gefürchtet hatte.

„Wollen Sie mein Weib werden, Bettie?“ flüsterte ihr Gefährte mit rauher, von Bewegung fast erstickter Stimme.

Und Bettie vergaß alles — Netta, Frau Fane, Frau Bella, alles — und wußte nur, daß der Mann, den sie liebte, sie gefragt hatte, ob sie sein Weib werden wolle.

„Ja“, antwortete sie, „von Herzen gern.“

Etwa zehn Minuten später, nachdem der erste ungestüme Freudenrausch vorüber war, sagte das junge Mädchen:

„Du wirst deiner Mutter doch nichts sagen, ehe ich fort bin?“

„Weshalb nicht?“

„Sie wird so böse auf mich sein.“

„Nein, das wird sie nicht. Du wirst hier Herrin und es thut mir zwar leid, das von meiner Mutter sagen zu müssen, sobald sie das erfährt, wird sie einsehen, daß sie am klügsten daran thut, Frieden mit dir zu schließen.“

„Schließlich hat sie recht, mir zu zürnen. Ich bin nur eine Erzieherin, du hättest eine viel bessere Partie machen können.“

„Darüber kann ich selbst doch wohl am besten urtheilen“, erwiderte Sholto lachend. „Du eitles Mädchen, du weißt recht gut, daß, wenn du nur gewollt, du jeden Mann hättest bekommen können.“

Bettie lachte.

„Glaubst du das wirklich?“ sagte sie leise.

„Herr Fane, Sholto wollte ich sagen — du mußt zu deinen Gästen hinunter.“

„Du kommst mit.“

„Nein, ich nicht.“ Und Sholto's zärtlichste Worte brachten sie nicht dazu, anderen Sinnes zu werden.

Auf das Geheiß des Geliebten hielt sie ihm die Lippen zu einem letzten Kusse hin, und nachdem er ihr das Versprechen gegeben, seiner Mutter nichts von ihrem Verlöbniß zu sagen, kehrte sie in's Schulzimmer zurück und setzte sich an's Feuer.

Wie glückselig sie war! Leid und Sorgen waren vorüber! Sholto Fane war in jeder Bedeutung des Wortes ein starker Mann, und sein Weib würde in seiner Hut sicher geborgen sein vor den Stürmen und der Unbill der Welt! Nur ein Gedanke bedrückte sie: Netta! Was würde Netta sagen, wenn sie hörte, was vorgefallen? Würde sie ihre alte Schulfreundin für falsch und hinterlistig halten? Sie mußte es noch heute Abend erfahren.

Bettie zog ihr Kleid aus, hüllte sich in einen Schlafrock und begab sich in Netta's Zimmer, um ihre Freundin dort zu erwarten. (Forts. f.)

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freicons.) bemerkt noch, gegen die Polen und das Centrum gewendet, seine Partei benutze allerdings nicht die Religion als Deckmantel für alle möglichen anderen Dinge.

An diese Bemerkung knüpft sich eine heftige Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Centrum.

Es folgt der Titel Kreisschulinspectoren.

Abg. **Stanke** (Centr.) verlangt die Einführung von Ortsschulinspectoren und die Uebertragung dieses Amtes für katholische Schulen auf katholische Geistliche.

Cultusminister Dr. **Bosse** erklärt dieses Verlangen nicht erfüllen zu können schon aus Mangel an geeigneten Persönlichkeiten. Man könne die Schulinspection nicht solchen katholischen Geistlichen übertragen die das ganze System der Regierung bekämpfen.

Die Centrumsabgeordneten **Dauzenberg** und **Dasbach** beklagen sich über die verschiedene Berücksichtigung von Katholiken und Protestanten bei Besetzung der Schulinspectorate.

Cultusminister Dr. **Bosse** stellt jede Parteinahme für die eine oder andere Confession in Abrede.

Es folgt die Berathung des Titels höheres Mädchenschulwesen.

Abg. **Seyffardt-Magdeburg** (nat.-lib.) dankt dem Minister dafür, daß durch seinen Erlaß die Reform des höheren Mädchenschulwesens in Fluß gekommen sei. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß die zehnklassige Mädchenschule über die neunklassige den Sieg davontragen wird, und beklagt es, daß die akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Mädchenschulen besonders was die Verleihung von Titeln anbetrifft, hinter den akademischen Lehrern an den Knabenschulen zurückstehen.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) beantragt, in dem Fonds für Unterhaltung der höheren Mädchenschulen die Bestimmung zu streichen, daß 80 000 Mk. zur Förderung der deutschen Mädchenschulen in Westpreußen, Posen und Oberschlesien verwendet werden.

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.) beschwert sich, daß an den höheren Mädchenschulen dem Religionsunterricht ein zu geringer Raum zugemessen sei, während die wissenschaftlichen Ziele zu hoch gesteckt seien.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Centr.) bemängelt, daß bei der Confessionirung von Privatschulen, namentlich von katholischen, so große Schwierigkeiten gemacht würden und die gleichen Anforderungen an dieselben gestellt würden, wie an die staatlichen und Gemeindeschulen.

Ministerialdirector **Schneider** erwidert, daß den katholischen Mädchenschulen dasselbe Wohlwollen seitens der Staatsregierung entgegengebracht würde, wie den evangelischen. Privatschulen sollen nur da confessionell sein, wo ein Bedürfniß dazu vorliegt, aber die Gesetzvorschriften bezüglich der Gesundheit und gegen die Ueberbürdung müssen streng innegehalten werden. Die Privatmädchenschulen müssen bestehen bleiben, sie bilden ein Versuchsfeld rationeller Pädagogik. Auf den Schulen sollen die Mädchen gesund erhalten und mit praktischen Kenntnissen für ihren künftigen Beruf ausgerüstet werden, die Mädchenschulen sollen aber keine weiblichen Gelehrtenschulen sein.

Abg. **v. Schenckendorff** (nat.-lib.) hält es für ungerecht, daß nur akademisch gebildete Lehrer für fähig gehalten werden, in die leitenden Stellen an den höheren Mädchenschulen einzutreten. Auf diesen Posten wären auch tüchtige seminaristisch gebildete Lehrer an ihrem Platze.

Um 4 Uhr wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Deutschland.

* **Berlin**, 28. Februar. Der Wunsch des **Kaisers**, die Vollendungsarbeiten am **Nord-Ostseekanal** derart zu beschleunigen, daß die Eröffnungsfeier zu Beginn des Sommers stattfinden kann, soll, wie uns aus **Kiel** geschrieben wird, mit den bereits getroffenen **Reisedispositionen** zusammenhängen. Der Monarch beabsichtigt, im Juli seine Reise nach den Niederlanden zum Besuch der Königin-Regentin und der Königin anzutreten und alsdann auf der „Hohenzollern" die Fahrt nach England zu unternehmen, wo der Aufenthalt bekanntlich **bis Mitte August** dauert. Gutem Vernehmen nach werden die Kieler Kaiserregatten mit der Eröffnungsfeier zusammenfallen. Der Contre-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran traf dieser Tage aus Berlin auf Veranlassung des Kaisers zu einem kurzen Aufenthalt in Kiel ein, um mit den Mitgliedern des dortigen kaiserlichen Yachtclubs **über das Programm** der Regatten zu berathen.

* **[Fürst Hohenlohes Präsidium in der Versammlung bairischer Landwirthe.]** An einer Mittheilung, daß Fürst Hohenlohe der im Mai in Nürnberg stattfindenden Versammlung bairischer Landwirthe präsidiren werde, ist nach den „Münch. Neuest. Nachr." so viel richtig, daß der Kanzler seiner Zeit sein Erscheinen in Aussicht stellte. Eine bestimmte Zusage ist noch nicht erfolgt, **da sie von** dem Umfange der Geschäfte abhängt.

* **[Herr v. Köller und Professor Delbrück.]** In dem Märzheft der „Preußischen Jahrbücher" constatirt Professor Delbrück, daß bei seiner Vertheidigung der Umsturzvorlage Herr Minister von Köller auch eine Keller'sche Novelle auf den Index gesetzt habe. Mit Bezug darauf schreibt Delbrück:

„Leset und höret, es ist nicht verschrieben, eine Novelle von Gottfried Keller, und zwar der schönsten eine, ein unvergängliches Juwel der deutschen Literatur: „Romeo und Julie auf dem Dorfe" ist es, was der preußische Minister des Innern den deutschen Reichsboten als eine strafwürdige Verletzung von Religion, Sitte und Ordnung denuncirt hat. Die einzige Entschuldigung ist, daß es sich nicht um das Original, sondern um eine Ueberarbeitung handelt, die aber der vor die Schranken citirten Pointe der Erzählung durchaus nichts zugefügt hat. Und derselbe Minister, der sich diesen Beweis der Bildung geleistet hat, ist jetzt auch für das Verbot der Aufführung der Hauptmann'schen „Weber" eingetreten. Wie milde werden wir noch einmal über den Herzog von Württemberg zu denken haben, der dem Militärarzt Schiller die „Räuber" übel nahm und das weitere Dichten dieser Art untersagte. Der verruchte Mensch hat ja auch hinterher noch Stücke wie „Kabale und Liebe", „Don Carlos" und „Wilhelm Tell" geschrieben. Ist es dem kleinen Herzog von Württemberg zu verdenken, daß er vor solchen Wildheiten erzitterte, da das mächtige deutsche Reich heute Angst schwitzt, weil ein Stück aufgeführt wird, in dem von socialer Revolution die Rede ist! Noch dazu in einer Art, die durchaus nicht zur Revolution reizt, sondern geradezu abschreckend wirkt, die völlige Verkehrtheit und Hoffnungslosigkeit gerade solcher gewaltsamen Bewegungen zeigt und ganz direct als ein Plaidoyer für gesetzliche sociale Reformen aufgefaßt werden kann. Aber das macht in den Augen des **Herrn v. Köller** alles nichts: es kommen darin böse Fabrikanten vor; das hat Herrn v. Stumm mißfallen, und die königlich preußische Polizei hat nicht genug an dem Ruhm, einst Moritz Arndt die Vorlesungen untersagt und den Sänger des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" aus seiner Professur entfernt zu haben, sie geizt danach, das Jahrhundert mit ähnlichen Heldenthaten zu schließen."

* **[Die Generalversammlung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt]**, die am Mittwoch Abend im Reichstagsgebäude stattfand, hat einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der Centralverein erblickt in der etwaigen Einführung der **Sonntagsruhe** für die Schifffahrt und Flößerei auf der Fahrt eine große Gefahr und eine erhebliche Schädigung der Schiffahrt und Flößerei auf den deutschen Wasserstraßen."

* **[Der Antrag Kanitz]** soll, einer von der „D. Tagesztg." wiedergegebenen Mittheilung der „Augsb. Abdztg." zufolge, nicht eher im Reichstage eingebracht werden, als bis der Staatsrath seine Ansicht darüber geäußert hat.

* **[Der auswärtige Handel]** hat sich im ersten Monat d. J. nicht ungünstig gestaltet. Die Einfuhr belief sich auf 21,23 Millionen Doppelctr. gegen 22,15 im Januar 1894. Sie hat sich also um 0,92 Millionen oder 4,2 v. H. vermindert. Der Rückgang betrifft hauptsächlich die landwirthschaftlichen Producte, von denen 900 000 Doppelctr., und die Stein- und Braunkohlen, von denen 300 000 Doppelctr. weniger eingeführt sind, als im Januar v. J. Die Ausfuhr betrug 17,59 Millionen Doppelctr. gegen 16,42 im Januar 1894 und 13,79 im Januar 1893. Die Zunahme beträgt also gegen das Vorjahr 1,17 Millionen oder 7,2 v. H. Zugenommen hat insbesondere die Getreideausfuhr um rund 270 000 Doppelctr., die Eisenausfuhr um rund 200 000 Doppelctr. und die Zuckerausfuhr um 490 000 Doppelctr.

* **[Zum Verbot des Duells in der schwedischen Armee]** wird der „Voss. Ztg." geschrieben: „Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß das Verbot des Duells in der schwedischen Armee auf einer Verordnung Gustav Adolfs beruht, die den Zweikampf allgemein als ein mit der Religion, Sittlichkeit und Ordnung unverträgliches Vergehen unter schwere Strafe stellt und unter Offizieren als der Ehre zuwider und die Disciplin untergrabend mit Verlust ihrer Stellung bestraft. Diese Verordnung ist im Laufe der Zeit stets in Anwendung und Giltigkeit geblieben, und in Folge dessen kommen Duelle unter den Offizieren, wie überhaupt in Schweden, nicht vor. Dem Schreiber dieser Zeilen ist aus den Jahren 1866 bis 1870 ein Fall erinnerlich, daß ein nach Deutschland beurlaubter schwedischer Offizier in einem Badeorte am Rhein zum Duell gefordert wurde und dieser Forderung entsprach. Er ging in Folge dessen seiner Stellung verlustig."

* **In Kassel** hatte der Magistrat beantragt, 1000 Mk. zur Abhaltung eines großen **Festcommerses an Bismarcks Geburtstage** zu bewilligen. Der Bürgerausschuß beschloß darauf, zwar die 1000 Mk. zu bewilligen, aber nicht für den Commers, sondern zur Vertheilung an 30 bis 40 arme Familien.

* **Hamburg**, 27. Februar. Die den Wittwen und Waisen der Besatzung des Schnelldampfers „**Elbe**" nach dem **Seeunfallversicherungsgesetz** zustehenden **Renten** sind, soweit solche **Hinterbliebene** bis jetzt überhaupt ermittelt werden konnten, vom Vorstande der Seeberufsgenossenschaft festgestellt und heute zur Zahlung angewiesen worden.

Aegypten.

* **[Die Vermählung des Khedive.]** Man schreibt aus Cairo, 20. Februar:

Gestern fand in aller Stille die Vermählung des Khedive Abbas Pascha mit Ikbal Hanem, welche ihm kürzlich eine Tochter geschenkt hatte, statt. Der Vicekönig hatte die Veranstaltung der Ceremonie so geheim gehalten, daß selbst seine nähere Umgebung auf dieselbe noch nicht vorbereitet war. Die Feierlichkeit fand in dem bei Cairo gelegenen Schlosse Kubbe statt. Die nunmehrige Gemahlin des Khedive, welche sich noch immer in Montasa bei Alexandrien befindet, hatte sich durch zwei Abgesandte, Abd el Halim Pascha Assem und Hussen Pascha Fechmi vertreten lassen. Sie erhielt bei diesem Anlasse den Namen Daulet Hanem. Der Ceremonie, welche sich ohne jedes Gepränge vollzog, wohnten außer den Mitgliedern der vicekoniglichen Familie mehrere Minister, sowie auch der Obercommissär der Pforte, Ghazi Mukhtar Pascha, bei. Wegen Krankheit des Kadi von Cairo wurde der religiöse Act von dem Mufti Mohamed Raschid vollzogen. Der Khedive begab sich sofort nach der Feierlichkeit zur Khediwa nach Montasa, von wo er erst nach einigen Tagen zurückkehren wird. Die plötzliche Vermählung des Vicekönigs hat allgemein überrascht, jedoch einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Die Handlungsweise des Khedive, eine Sklavin zu heirathen und zwar erst, nachdem sie ihm ein Kind geboren, steht mit den in Aegypten herrschenden Anschauungen vollständig in Einklang. Es mag schließlich noch erwähnt werden, daß der Khedive auch bei der Vermählungs-Ceremonie nochmals seinen festen Entschluß kundgegeben hat, keine Vielweiberei zu treiben.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Stand des Schuldotationsgesetzes.

Berlin, 28. Februar. Ueber den gegenwärtigen Stand eines Lehrerbesoldungsgesetzes erfährt die „Volksztg." aus zuverlässiger Quelle: Die Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und Cultusminister dauern fort. Der Finanzminister hat den Termin für seine definitive Entscheidung auf eine spätere Zeit hinausgeschoben, da er vor dem 1. Juli nicht übersehen könne, ob die in Frage kommenden Steueranträge derart sein werden, daß die von dem Cultusminister geforderte Summe zur Verfügung gestellt werden können. Die nöthige Summe wird auf 7½ Mill. geschätzt. Dr. Miquel hat aber noch andere Bedenken, z. B. in Bezug auf die Höhe der Grundgehälter. Der Cultusminister wünscht dieselben auf 1100 Mk. normirt zu sehen, aber der Finanzminister ist noch nicht überzeugt, ob diese Summe nicht zu hoch sei.

Jedenfalls wird also das Gesetz in der laufenden Session dem Reichstage **nicht** mehr vorgelegt werden.

Meuterei in Ostafrika.

Berlin, 28. Februar. Nach einem Privatbriefe aus Ostafrika hat eine Compagnie der Schutztruppe unter Führung des Compagnieführers Fromm auf dem Marsche in's Innere wegen der grausamen Behandlung durch Fromm gemeutert und auf eigene Faust den Rückweg an die Küste angetreten, um gegen den Compagniechef Klage zu führen. Fromm ist **gleichfalls** allein an die Küste zurückgekehrt.

Berlin, 28. Febr. Der Kaiser hat das **Entlassungsgesuch** des Gouverneurs von Ostafrika, Frhrn. v. **Scheele, genehmigt**. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird vielfach **Wißmann** genannt.

— Dem Vernehmen nach hat der Kaiser entschieden, daß die **Akademie der Künste und Wissenschaften** ihr 200jähriges **Jubiläum** im Jahre 1896 begehen soll.

— Wie die heute stattgehabte Consultation der Aerzte ergeben hat, ist eine **Besserung** im **Befinden** des **Admirals Frhr. v. d. Goltz** eingetreten.

— Wie die „Nat.-Ztg." angiebt, hat der **Berliner Export** nach den **Unionstaaten** vom 1. Januar bis 20. Februar betragen 2 638 311 Mk. gegen 1 596 130 Mk. im Vorjahre und sei **weiter** im Steigen begriffen.

— Der „Köln. Ztg." zufolge hat Kaiser Nicolaus den bisherigen Botschafter **Fürsten Lobanow** zum russischen **Minister des Auswärtigen** ernannt.

— Auf der heutigen Tagesordnung des **Bundesraths** befindet sich ein Gesetzentwurf, wonach den **Gemeinden** die Erhebung einer **Verbrauchsabgabe von Wein** einschließlich Schaumwein und Kunstwein bis zu 10 Proc. des Werthes oder bis zu 5 Mk. für das Hectoliter gestattet ist.

— Der **Herzog** und die **Herzogin von Sagan** sind nicht unbedenklich erkrankt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß Fürst **Bismarck** und die früheren Minister **v. Delbrück**, Frhr. **v. Zedlitz** und **v. Heyden Mitglieder des Staatsraths** geblieben sind. **Bismarck** sei **noch** heute Vicepräsident des Staatsraths.

Köln, 28. Febr. Der **Redacteur** der „**Köln. Ztg.**", Posse, ist zu 100 Mk. Geldstrafe **verurtheilt** worden wegen Beleidigung des Grafen Kwilecki durch einen Artikel über „Polnischen Hochmuth und deutsche Demuth".

München, 28. Februar. Den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge haben die Gemeindebevollmächtigten in geheimer Sitzung dem **Magistratsbeschluß**, dem **Fürsten Bismarck** das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt München zu verleihen, zugestimmt.

Paris, 28. Februar. Die **Exkaiserin Eugenie** wird sich am nächsten Sonnabend oder Montag nach **Corsika begeben**. Umfassende Vorkehrungen zur Verhinderung von Manifestationen werden seitens der Regierung getroffen.

Paris, 28. Februar. Der Justizminister hat einen neuen **Spionagegesetzentwurf** ausgearbeitet, welcher dem Kriegs- und dem Marineminister vorliegt.

Paris, 28. Februar. Die hiesige Gesandtschaft von **Columbia** erhielt ein Telegramm, wonach der **Aufstand** im Innern des Landes **niedergeworfen** ist. Nur der Einbruch der Flibustier von Taschira ist noch zu bewältigen.

London, 28. Febr. Der Premierminister Lord **Rosebery** hatte gestern einen **besseren Tag**. Die Genesung schreitet fort, **obgleich sich** der Schlaf noch sehr schwer einstellt.

Rom, 28. Februar. Heute Vormittag erschien **Giolitti** in Folge der Vorladung **vor dem Untersuchungsrichter**, um über die gegen ihn von Madame Crispi und anderen Personen erhobenen Anklagen vernommen zu werden.

Madrid, 28. Februar. Einem Bulletin der „Gaceta" zufolge ist die **Königin** von einer leichten **Masernerkrankung** befallen. Es ist vorgesorgt, daß der König und die Infantinnen vor Ansteckung bewahrt bleiben.

Konstantinopel, 28. Februar. Die „Agence Konstantinople" ist ermächtigt, die neulich verbreitete Nachricht über **Verhaftungen unter den Softas** zu dementiren. Gegenüber den auftauchenden Meldungen über den Inhalt der Zeugenaussagen vor der Untersuchungscommission über **Armenien** wird von unterrichteter Seite betont, die Mitglieder der Commission hätten die Verpflichtung strenger Geheimhaltung des Ganges der Arbeiten übernommen.

Rio de Janeiro, 28. Februar. Brasilien hat für die während der Revolution **erschossenen Franzosen** eine halbe **Million** bewilligt.

Niederlage der cubanischen Rebellen.

Newyork, 28. Februar. Einer amtlichen Depesche aus Havanna zufolge sind die aufständischen Matanzas geschlagen und ihr Anführer getödtet worden. Der Aufstand des Separatisten Baire ist vollkommen niedergeworfen.

Nach einer anderen Meldung aus Havanna wünschen die Aufständischen Baziamo und Baire mit der Regierung zu verhandeln. Die Rebellen in Guantanamo (Hafen an der Südostküste von Cuba) fliehen vor dem Militär.

Washington, 28. Februar. Der spanische Gesandte erhielt eine Depesche, wonach ein in Keywest auf Florida gebildetes Freibeutercorps sich nach Cuba begiebt, woran es wegen der Abwesenheit des gewöhnlich in Keywest stationirten Unionskutters nicht behindert ist.

Danzig, 1. März.

* **[Provinzial-Landtag.]** Für den am nächsten Dienstag hier zusammentretenden 18. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen liegen außer den Etats- und Rechnungssachen, dem Jahresbericht des Provinzial - Ausschusses bis jetzt nur eine größere Vorlage, diejenige über die westpreußische Landwirthschaftskammer, aus der wir das Hauptsächlichste schon mitgetheilt haben, sowie einige kleinere Sachen (Besoldungsverhältnisse, Ankauf einer Landparzelle) vor. Unter den Special-Etats erscheint zum ersten Male derjenige der im Neubau begriffenen dritten Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein bei Pr. Stargard. Er schließt ab in Einnahme mit 12 500 Mk., in Ausgabe mit 41 000 Mk., also Provinzial-Zuschuß 28 500 Mk. Es ist vom 1. Oktober 1895 ab eine Belegung mit 120 Kranken in Aussicht genommen, während bei weiterem Fortschreiten des Baues die Anstalt auf vorläufig 640 Kranke berechnet ist, sich aber bis auf 900 Kranke erweitern kann. Die Leitung der Anstalt soll dem jetzigen Director der Provinzial-Irren-Anstalt in Neustadt, Herrn Dr. Kroemer, übertragen werden, welcher — sobald das Fortschreiten des Baues es gestattet — im Laufe des Sommers 1895 nach Conradstein übersiedeln und dort die innere Einrichtung der Anstalt beaufsichtigen wird. Der Director Dr. Kroemer bleibt jedoch bis Ende März 1896 auch Director der Provinzial - Irren-Anstalt in Neustadt.

Der Etat für Kunst und Wissenschaft enthält wie bisher 7600 Mark zu Subventionen, 28 030 Mark Ausgaben für das Provinzial-Museum und 4370 Mark zur Disposition der General-Commission. Von den Subventionen sollen erhalten: die Naturforschende Gesellschaft in Danzig 2000 Mark, der botanisch-zoologische Verein, der westpreußische Geschichtsverein und der gewerbliche Centralverein für Westpreußen je 1000 Mark, die Alterthumsgesellschaften in Elbing und Graudenz und der Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens in Königsberg je 300 Mark, der historische Verein in Marienwerder 200 Mark und 1500 Mark sind noch vorbehalten.

Der Haupt-Etat der Provinz schließt in den Nebenfonds (Provinzial-Hilfskasse, Feuersocietät, Wittwen- und Waisenkasse, Hebammen-Institut, Viehversicherungen etc. mit 3 496 611 Mk. (884 917 Mk. mehr als im Vorjahr), im Hauptfonds mit 4 895 388 Mk. (932 082 Mk. mehr) ab. Darunter sind 2 Millionen Mk. außerordentliche Ausgaben, welche durch Anlehen aus der Provinzial-Hilfskasse bestritten werden, und zwar 3. Rate für den Bau der Irrenanstalt Conradstein 1 400 000 Mk. und zu Chausseebauprämien 600 000 Mk. An Provinzialsteuern sind 830 164 Mk. (gegen 712 586 Mk. im Vorjahr) angesetzt, was die schon erwähnte Steigerung von 12,5 auf 14,4 **Proc.** der directen Staatssteuern ergiebt.

* **[Bismarckfeier der Gesang-Vereine.]** Nicht ein „Sänger-Concert", wie ein Druckfehler in der gestrigen Morgen-Ausgabe angegeben hat, sondern ein Sänger-Commers soll am Geburtstage des Fürsten Bismarck hier im Schützenhause gefeiert werden.

* **[Kaufmännisches.]** Herr Kaufmann Emil Berenz hierselbst ist als Gesellschafter in die hiesige Firma Karl Gottlieb Steffens u. Söhne eingetreten.

* **[Armen - Unterstützungs - Verein.]** In der gestern Abend abgehaltenen Jahres - Generalversammlung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins wurde zunächst der Jahresbericht pro 1894 erstattet: Wir entnehmen demselben folgende Daten:

Die Durchschnittszahl der unterstützten Haushalte betrug 822 (gegen 874 resp. 816 in den beiden letzten Vorjahren). Es sind vertheilt worden:

	Brot zu 1 Kilogr.	Port. Mehl zu ½ Kilogr.	Port. Kaffee (Surrogat u. Cichorien) zu ½ Kilogr.
1890	42 409	15 150	5 210
1891	46 500	20 250	5 064
1892	49 852	24 650	5 060
1893	54 173	30 300	4 812
1894	49 864	29 450	4 320

und es betrug die Gabe im Durchschnitt für je einen Haushalt:

1890	57	Brode,	20	Port. Mehl zu ½ Kilogr.
1891	60	„	26	„ „ „ „
1892	61	„	30	„ „ „ „
1893	62	„	34,5	„ „ „ „
1894	60,6	„	35,8	„ „ „ „

In einer Anzahl von Fällen sind Wöchnerinnen für ihre neugeborenen Kinder, und kranke Frauen, denen der Genuß von Brod ärztlich untersagt war, längere Zeit hindurch mit Milch (½ Liter täglich) unterstützt worden.

Die Beiträge der Mitglieder haben betragen:

	Mitglieder	Mk.	Durchschnitt pro Mitglied Mk.
1890	1343	11 907	8,86
1891	1321	11 658	8,82
1892	1353	11 762	8,69
1893	1315	11 606	8,82
1894	1317	11 293	8,57

Es sind also 2 Mitglieder mehr, aber 313 Mk. Beiträge weniger als 1893 zu verzeichnen und die Zusammenstellung der Ziffern zeigt leider von Neuem, daß die Beiträge mehr und mehr abwärts gleiten.

Allerdings haben sich in einer Beziehung die Verhältnisse günstiger gestaltet, da durch Geschenke dem Vereine allmählich ein beträchtlicher Kapitalbesitz zugewachsen ist, dessen Zinsen aber noch immer erheblich geringer sind, als die Mehr-Einnahmen an Beiträgen zur Zeit der Gründung.

Es gingen 1893 ein:

an Zinsen . . . . . . 1588,30 Mk.
aus dem Grundbesitz . . . 934,84 „
hierzu treten für die Folge die ersparten Hypothekenzinsen . . . . 1173,19 „

3696,33 Mk.

der Ausfall an Beiträgen aber gegenüber dem Jahre 1869 ist heute . . . . . 5599,00 „

so daß der Kapitalbesitz weniger einbringt 1903,33 Mk.
während zu gleicher Zeit die Ausgaben für Lebensmittel
von 1869 . . . 8 780 Mk.
auch 1894 . . . 12 534 „
also um 3754 Mk.

gewachsen sind. Die Zahl der unterstützten Haushalte ist von 487 in 1869 auf 822 in 1894 gestiegen. Die Bevölkerung der Stadt hat in diesen 26 Jahren erheblich zugenommen, die Zahl der Mitglieder des Vereins aber hat sich vermindert; es scheinen daher sehr viele Mitbürger die Wirksamkeit des Armen-Unsterstützungsvereins nicht

zu kennen, der grundsätzlich keinen Bedürftigen von seiner Thüre weist, aber ebenso grundsätzlich ohne eingehende persönliche Prüfung keine Unterstützung bewilligt.

An Geschenken sind dem Verein zugeflossen:

1. Vom Danziger Sparkassen-Actien-verein . . . . 10 000,00 Mk.
2. Vermächtnisse . . . . 10 032,30 „
3. aus verschiedenen Zuwendungen 1 209,00 „

Die Vermächtnisse sind mit der Maßgabe geschenkt worden, daß das Kapital erhalten bleibt und nur die Zinsen zur Verwendung gelangen. An Kleidungsstücken wurden vertheilt: an neuen Kleidungsstücken: 29 Hemden, 13 Unterröcke von Boy, 10 Knabenjacken, 16 Paar Knabenhosen, 6 Paar Lederschuhe, 102 Paar Holzpantoffeln, 6 Paar Strümpfe, 1 Kleid, 1 Bettlaken, 1 Strohsack, 1 Paar Filzschuhe. Ferner eine große Anzahl abgelegter Kleidungsstücke etc. Die vom Verein ausgetheilten, sowie auch für die städtische Armenpflege gebrauchten Wäsche- und Kleidungsstücke sind zum großen Theil von Vereinsarmen — unter Aufsicht der Bekleidungs-Commission des Vereins — angefertigt worden, um die Arbeitsfähigkeit jener Personen nicht ganz untergehen zu lassen. Wie in früheren Jahren, ist bei Austheilung von Kleidungsstücken wesentlich darauf gesehen worden, die schulpflichtigen Kinder der vom Verein unterstützten Familien zum regelmäßigen Schulbesuch auszustatten und anzuhalten. An der Vereins-Armenpflege haben im Jahre 1894 17 Damen und 48 Herren activ Theil genommen.

Nachdem hierauf die Jahresrechnung per 1893 dechargirt worden, wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Herren: Abg. Rickert, Kaufleute R. Schirmacher, Emil Berenz, Otto Münsterberg und Buchdruckereibesitzer Kafemann, sowie die bisherigen Revisoren Herren R. Pohl, Weiß und E. Wendt wiedergewählt.

* **[Von Herrn Stuart Cumberland]** empfingen wir gestern Abend folgendes Telegramm mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

„Kehre Sonntag nach jahrelanger Abwesenheit nach Danzig zurück, nachdem ich die ganze Welt bereist habe. Ich bringe ein großes neues Material an Experimenten mit. Ich habe Danzig nie vergessen und hoffe, daß Danzig mich auch nicht vergessen hat und nicht inzwischen von schwindelhaften Nachahmern meiner Experimente mystificirt worden ist. Stuart Cumberland."

* **[Der Centralverein westpreußischer Landwirthe]** wird hier am Sonnabend, 30. März, seine Frühjahrs-Generalversammlung abhalten, welcher am 29. März die Verwaltungsrathssitzung vorausgeht.

* **[Abschiedsfeier für Dr. Werner.]** Die gestern Abend von der israelitischen Gemeinde in dem durch tropische Gewächse und Palmen reich geschmückten Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses für ihren nach München übersiedelnden Seelsorger Herrn Rabbiner Dr. Werner veranstaltete Abschiedsfeier nahm einen schönen und erhabenen Verlauf. Zu dem Festmahl waren die Repräsentanten und Mitglieder der israelitischen Gemeinde sehr zahlreich erschienen. Die Damen wohnten von den Logen aus der Festlichkeit bei. Mit einer von einem kräftigen Männerchor gesungenen, Herrn Dr. Werner gewidmeten Ode wurde die Feier eingeleitet, worauf Herr Sanitätsrath Dr. Semon ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Als Vorsitzender der israelitischen Gemeinde sprach alsdann Herr Kaufmann Gustav Davidsohn von dem Frieden, den der Scheidende stets gestiftet hat, von der Wehmuth, die uns bei seinem Scheiden beschleicht, von dem Dank, den die Gemeinde ihm schuldig ist und der Hoffnung, daß es dem Scheidenden auch in der Ferne wohlergehen und er derselben Liebe sich erfreuen möge wie hier. Redner schloß mit einem Hoch auf Herrn Dr. Werner. Herr Davidsohn theilte dann mit, daß Herr Dr. Werner die Annahme einer von den Gemeindemitgliedern gesammelten Ehrengabe in Höhe von 2000 Mk. für sich abgelehnt habe, damit mit dem Fonds eine Werner-Stiftung gegründet werde, deren Zweck es sei, daß an dem Todestage der Eltern des Herrn Dr. Werner aus den Zinsen an die Armen der Stadt Danzig, ohne Unterschied der Confession, Unterstützungen gezahlt werden. Hierauf überreichte Hr. Davidsohn die künstlerisch ausgestattete Urkunde über die Schenkung. Herr Stadtrath Dr. Samter brachte auf Frau Dr. Werner ein Hoch aus. Der Vorsitzende des israelitischen Wohlthätigkeitsvereins „Chewra Kadischa", Herr Kaufmann Kadisch, überreichte mit einer Ansprache Herrn Dr. Werner ein künstlerisch geschmücktes Diplom, Inhalts dessen Herr Dr. Werner in dankbarer Würdigung seines hier stets bewährten Wohlthätigkeitssinnes zum Ehrenmitgliede dieser Stiftung ernannt ist. Herr Kadisch hob dabei hervor, daß es das erste Mal sei, daß von der „Chewra Kadischa" jemand zum Ehrenmitglied ernannt worden und daß die Ernennung eine einmüthig beschlossene sei. Aber auch der Gattin des Herrn Dr. Werner, die ihrem Gemahl im Wohlthun und in der Pflege der Armen stets treu zur Seite gestanden habe, gebühre Dank. Als ein Zeichen desselben überreichte Herr Kadisch Frau Rabbiner Werner eine von Lorbeerzweigen und Blumen umrahmte Widmung auf silberner Tafel. Im Namen der Beamten der Synagogengemeinde übergab Herr Cantor Löwald als ältester Beamter der Gemeinde dem Gefeierten ein wohlgelungenes photographisches Bild der Beamten der Gemeinde. Dann ergriff Hr. Dr. Werner zu einer ergreifenden Ansprache das Wort, in welcher er der Gemeinde für die Ueberfülle von Ehren dankte, die sie ihm bei seinem Scheiden erwiesen habe. Die Stadt Danzig sei ihm zur Heimath geworden, in der er vom 23. bis 41. Lebensjahre gewirkt habe. Das Scheiden falle ihm schwer, sein Herz werde der Gemeinde angehören, so lange er lebe. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde. Kurz darauf wurde die Tafel aufgehoben und es folgte ein zwangloses Beisammensein, welches durch mannigfache Toaste, Musik und Gesang gewürzt wurde.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau wurde gestern Nachmittag telegraphirt: Wasserstand der Weichsel hier 1,73 Meter.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der zweiten Hälfte des Monats Februar sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker nur 3680 Zollcentner, und zwar nach England, verschifft worden (gegen 81 896 Zollcentner in der gleichen Zeit vorigen Jahres). Der geringe Export hatte seinen Grund wohl größtentheils in der Sundsperre durch Eis. Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 1 596 560 Zollcentner (gegen 1 835 790 resp. 897 562 Zollcentner in der gleichen Zeit der letzten Vorjahre). Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 28. Februar 1895: 1 253 936, 1894: 317 206, 1893: 407 600 Zollcentner. An russischem Zucker sind bisher 229 350 Zollcentner (gegen 208 820 im Vorjahre) verschifft und 51 000 Zollcentner (5400 am 28. Februar v. J.) noch im Bestande.

* **[Eine Rettung aus Lebensgefahr durch einen Kanarienvogel]** gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Ueber einen solchen seltenen Fall wird der „Königsb. Allg. Ztg." aus Pillau Folgendes berichtet: Herr S. hat einen Kanarienvogel, der sehr zahm ist, auf einen Pfiff seines Herrn den Käfig verläßt, sich auf seinen Schreibtisch setzt und neugierig dem emsigen Schreiben zusieht, den Zucker aus dem Munde mit seinem Schnäbelchen pickt und dann liebkosend und dankend sein Köpfchen an den Wangen des gütigen Spenders reibt, kurz der beste Freund seines Herrn ist. Nun hatte Herr S. die Gewohnheit, Abends, wenn er sich zu Bette legte, beim Rauchen einer Cigarre noch dieses oder jenes Kapitel seiner Tagesarbeit in Gedanken zu recapituliren. Eines Abends aber schlief er dabei unversehens ein. Nicht lange konnte er indeß geschlafen haben, als ihn ein Picken an seinen Lippen erweckte. Aus seinem Schlummer auffahrend, fand er die Stube voller Rauch und bemerkte dann auch ein auf der Decke sich ausbreitendes Glimmen. Die brennende Cigarre war seiner Hand entfallen, auf der Decke liegen geblieben und hatte das Oberbett entzündet. Sein kleiner Freund, der ängstlich im Zimmer hin- und herflatterte, hatte ihn aus schwerer Gefahr gerettet.

* **[Gartenbau-Verein.]** Der hiesige Gartenbau-Verein hat soeben seinen Jahresbericht pro 1894 herausgegeben. Nach demselben zählt der Verein z. Z. 2 Ehrenmitglieder (Baurath Licht und Gärtnereibesitzer A. Lenz) und 127 ordentliche Mitglieder. Es wurden im letzten Jahre sechs Versammlungen im Winter-Lokale abgehalten, darunter zwei General-Versammlungen, außerdem wurden im Laufe des Sommers Excursionen nach Oliva, Praust, Bohnsack, Schellmühl und Langfuhr unternommen; mit der Excursion nach Oliva war eine General-Versammlung sowie mit der nach Praust eine Monats-Versammlung verbunden, so daß im ganzen acht Sitzungen im Jahre stattgefunden haben. Ueber die Verhandlungen und Beschlüsse der Sitzungen, die Ausstellungen und Ausflüge ist stets in dieser Zeitung ausführlich berichtet worden. Wir können daher die Berichterstattung darüber übergehen. Die Aufwendungen des Vereins betrugen im letzten Jahre 839 Mk., welche durch Mitgliederbeiträge und Zinsen des Vereinsvermögens gedeckt wurden. Die Armenkasse des Vereins gewährte 160 Mk. Unterstützungen und hatte am Jahresschluß einen Vermögensbestand von 3321 Mk.

* **[Strafkammer.]** In der gestrigen Fortsetzung der Verhandlung über den Eisenbahn-Unfall auf dem Hohenthor-Bahnhofe am 13. August fiel die Beweis-Aufnahme vielfach zu Ungunsten des Eisenbahn-Assistenten Mathies aus. Nach dem Gutachten des Herrn Maschinen-Directors Stephan hat M. allerdings die Einfahrt jenseits des Neugarter Tunnels freigeben dürfen, er mußte aber vorher auf dem Legethorbahnhofe melden, daß ein Hinderniß auf dem Geleise Nr. 1 sei, was ein vorsichtiges Einfahren in den Hohethorbahnhof hätte zur Folge haben müssen. Was die beiden anderen Angeklagten anbetrifft, so haben spätere Probefahrten mit derselben Maschine ergeben, daß sie bis zum Standpunkt der Reservemaschine hätte zum Stehen gebracht werden können. Bezüglich des Angeklagten Käpernick ist zu bemerken, daß dieser durch seine Thätigkeit als Heizer auf der Maschine zu sehr in Anspruch genommen war, um auf die rothe Fahne achten zu können. Die Vernehmung der für und wider die Angeklagten aussagenden vielen Zeugen nahm lange Zeit in Anspruch. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Käpernick frei, die beiden anderen wurden schuldig befunden, den Eisenbahnunfall verschuldet zu haben. Mathies wurde zu 3 Monaten und Stende zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **[Schwurgericht.]** In der gestrigen letzten Verhandlung dieser Schwurgerichtsperiode gegen den Actuar Paul Herrmann ergab die Beweisaufnahme, daß die verschwundenen 130 Mk. allerdings durch die Hände des Herrmann gegangen waren. Er hat sie in seinem Bureau in ein Pult oder auf das Fensterbrett gelegt, von wo sie spurlos verschwunden sind. Dieses war ungefähr um die Mitte des Jahres 1893 gewesen, als dann die Gefangene nach anderthalb Jahren aus dem Zuchthause entlassen wurde und nach ihrem bei der Gerichtskasse deponirten Gelde geforscht wurde, stellte sich heraus, daß dasselbe nirgend zu finden war. Es entstand nun gegen den Angeklagten der Verdacht, das Geld zu der erst angegebenen Zeit, als es an die Gerichtskasse abgeführt werden sollte, unterschlagen zu haben. Die Beweise dafür waren jedoch zu geringe und Herrmann wurde freigesprochen. — Nachdem der Herr Vorsitzende den Geschworenen für ihre Thätigkeit gedankt hatte, schloß er hiermit die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Aus der Provinz.

B. Zoppot, 28. Februar. Den Besuchern des Kurhauses in Zoppot steht am Sonntag Nachmittag, den 3. März, insofern ein besonderer **musikalischer Genuß** bevor, als außer Violinvorträgen geschätzter Dilettanten eine Dame aus Oliva durch Liedervorträge erfreuen wird und ein hervorragender Künstler aus Danzig, Herr Dr. Fuchs, fest zugesagt hat, den Blüthner'schen Concertflügel spielen zu wollen. Der Ertrag der Veranstaltung ist zum Besten des **Kirchenbaufonds** bestimmt.

ph. **Dirschau**, 28. Febr. Gestern wurden in der **Kreisausschußsitzung** verschiedene Armensachen erledigt, Schankconsense ertheilt und 9 Unfallrenten im Betrage von 28—252 Mk. bewilligt. An zwei Dienstboten wurden für langjährige treue Dienste je 15 Mk. Prämien vertheilt. Die Gemeindebeschlüsse betreffend die **Besteuerung** nach dem Gesetz vom 24. Juli 1893 wurden bestätigt, der Etat pro 1895/96 in Höhe von 178 000 Mk. festgesetzt und der Verwaltungsbericht für das verflossene Jahr festgestellt. — Der Regierungsassessor Wöpke-Danzig revidirte heute das hiesige Standesamt.

)(**Stolp**, 27. Febr. Das Altsitzer Winkler'sche Ehepaar zu Zemmen feierte gestern das seltene **Fest der diamantenen Hochzeit** (60jähriges Ehejubiläum). Die vom Kaiser denselben verliehene Ehejubiläumsmedaille wurde dem Jubelpaare vom Ortsgeistlichen überreicht.

* **Insterburg**, 26. Februar. Ein **sonderbarer Fund** wurde bei den in der Kirche zu Trempen vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten gemacht. Unter dem Altar entdeckte man nämlich ein aus Eichenholz hergestelltes Kästchen, in welchem, in Häcksel eingebettet, ein **Hühnerei** lag. Nach einer auf dem Grund des Kästchens liegenden Urkunde ist das Ei von einer Henne gelegt, welche während der an einem Trinitatissonntage des Jahres 1772 abgehaltenen Andacht plötzlich in der Kirche aufgetaucht sei. Als Sinnbild des Glückes habe man das in dem Gotteshause aufgefundene Ei aufbewahrt. Die Urkunde ist mit dem Kirchenstempel versehen und mit den Namen des damaligen Geistlichen und der Kirchenväter unterzeichnet. Der sonderbaren Reliquie wurde übrigens ihr alter Platz unter dem Altar wieder eingeräumt.

* Der Kaufmann und Stadtrath **Dittborn** in Memel ist zum Handelsrichter bei der dortigen Kammer für Handelssachen für die Zeit vom 1. März 1895 bis dahin 1898 ernannt worden.

Inowrazlaw, 26. Februar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst beschlossen, von einer **Klavier-, Equipagen- und Fahrradsteuer** Abstand zu nehmen, da keine Aussicht vorhanden ist, daß die Regierung diese Steuern genehmigt. Der dadurch entstehende Ausfall von ca. 3100 Mk. soll durch eine Erhöhung des Marktstandsgeldes und der Biersteuer gedeckt werden.

Vermischtes.

Ein phonographisches Rednerpult

dürfte demnächst im deutschen Reichstage erprobt werden. Da jetzt im Reichstag mehr von der Rednertribüne wie vom Platze aus gesprochen wird, so ist, wie man dem „Stenographischen Curier" (einem in Wiesbaden unter der Redaction von W. Kronsbein erscheinenden Centralblatt für Stenographen aller Systeme) mittheilt, Kammerstenograph und Ingenieur Beyerlen in Stuttgart gegenwärtig damit beschäftigt, ein phonographisches Rednerpult zur Aufnahme von Reden zu construiren. Herr Beyerlen hofft, demnächst einen praktischen Versuch mit seinem Rednerpult im deutschen Reichstage machen zu dürfen.

Verunglückter Wagenmeister.

Posen, 28. Februar. (Telegramm.) Auf dem Bahnhof in Lissa gerieth der Wagenmeister Karl Schulz zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde derart zusammengepreßt, daß der Tod sofort eintrat.

Postdiebstahl.

Nürnberg, 28. Februar. (Telegramm.) Im Posthof wurde heute uneröffnet der dritte bei dem Postdiebstahl geraubte Postbeutel mit 150 000 Mk. Werthen gefunden.

Ein Familiendrama.

Essen, 28. Februar. (Telegramm.) In voriger Nacht hat sich die Frau des socialistischen Agitators Gappert in Braubauerschaft mit ihren 3 Kindern im Alter von 2, 6 und 10 Jahren mit Stricken zusammengebunden und in die Emscher gestürzt. Das älteste Kind, ein Knabe, machte sich frei und wurde gerettet. Er erzählte von der Noth der Familie und den Mißhandlungen des Vaters; letzterer wurde verhaftet. Die Leichen sind bereits gefunden.

Opfer von Monte Carlo.

Aus Turin, 26. d. Mts., wird berichtet: Nächst Villafranca wurden gestern die Leichen des ersten Capitäns des Dampfers „Lucia" Jean Marcot und des zweiten Capitäns Louis Garnier aufgefunden. Bei den Unglücklichen fand man ein offenes Schreiben, in welchem sie erklären, den Tod in den Wellen gesucht zu haben, da sie ihr gesammtes Geld in Monte Carlo verspielt hätten.

Vor dem Eingange des Spielsaales hat sich durch zwei Revolverschüsse die Baronin Dorvinet getödtet, nachdem ihr der Spielcommissär den Eintritt verboten hatte. Am Tage vor ihrem Selbstmorde hatte Baronin Dorvinet nicht nur eine Baarsumme von 20 000 Lire, sondern auch ein auf ihren prachtvollen Brillantschmuck genommenes Darlehen von 6000 Lire der Spielwuth zum Opfer gebracht.

Ein Raubmord in Ungarn.

Aus Pest wird gemeldet: Eine grauenerregende Unthat wurde in der Nähe der Station Tornocz der ungarischen Staatsbahnen verübt. Der Streckenaufseher Adolf Buszkas hatte am 22. d. M. unbekannten Männern, die sich als Viehhändler ausgaben, einen Ochsen verkauft. Am Abend desselben Tages kamen die vier Männer zurück, ließen sich auf der Strecke mit Buszkas in ein Gespräch ein und schossen ihn plötzlich mit einem Revolver nieder. Sodann begaben sie sich in das Wächterhaus, wo der Schuß nicht gehört worden war, fesselten die Frau des Aufsehers und wollten sie zwingen, das Geld, welches ihr Mann bei dem Viehverkauf erzielt hatte, herauszugeben. Da sich aber die Frau dessen weigerte, packten sie deren siebenjähriges Kind, hielten es bei den Haaren in die Höhe, drohten, ihm die Zunge auszureißen und die Augen auszustechen, falls die Frau den Aufbewahrungsort des Geldes nicht bekanntgebe. Darauf sagte die Kleine, sie habe gesehen, wie der Vater das Geld in eine Blechbüchse gelegt und sodann in den Keller getragen habe. Das Kind führte die Räuber nun in den Keller. Indessen war es der Frau des Streckenaufsehers gelungen, die gefesselten Hände frei zu bekommen, sie schleppte sich zum Keller und schloß die Thüre hinter den Räubern und ihrem Kinde zu. Sodann telegraphirte sie schleunigst nm die Gendarmerie nach Szellye. Unterdessen hatten die Räuber bemerkt, daß sie eingeschlossen seien, und da die Frau nicht öffnen wollte, drohten die Räuber mit einer wahrhaft kannibalischen Ermordung des Kindes. Das entsetzliche Wehklagen desselben zeigte, daß die Unholde ihre Drohung zur That machten. Die zu Pferde herbeigeeilten Gendarmen nahmen die Räuber in Empfang. Das Kind ist in fürchterlicher, nicht zu schildernder Weise verstümmelt und man glaubt nicht, daß es am Leben bleiben werde.

Kostbare Briefmarken.

Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Ztg.": Ein Bankier in Frankfurt a. M. hat einen Agenten nach Kopenhagen geschickt, um mit einem hiesigen Arzte über den Ankauf seiner Sammlung australischer Briefmarken zu verhandeln. Der Agent bot für die Sammlung, die die größte und werthvollste dieser Art in Europa ist, 75 000 Kronen, der Arzt will sie jedoch nicht unter 100 000 Kronen abgeben. Kürzlich verkaufte er seine europäischen Briefmarken für 20 000 Kronen.

Feuer und Hochwasser.

Halifax (Neuschottland), 28. Febr. (Telegramm.) Die Terminus-Docks und Lagerhäuser sind durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Dollars. Die Baulichkeiten sind Eigenthum der Regierung. Ganz Neuschottland leidet unter furchtbarem Hochwasser.

Grubenunglück.

Newyork, 28. Februar. (Telegramm.) Bisher sind 25 Leichen aus der der Atchison-Topeka-Santa Fé-Eisenbahn gehörigen **Kohlengrube in Cerillos** (Neumexico) hervorgezogen worden. Man glaubt, daß die noch in der Grube befindliche größere Anzahl hoffnungslos verloren ist.

Zuschriften an die Redaction.

Angeregt durch die Zuschrift in Nr. 21 216 der „Danziger Zeitung", betreffend die Aufschließung der Danziger Niederung möchte ich nicht unterlassen, folgende Idee zur Erwägung zu geben:

Bei einem Blick auf die Specialkarte der Danziger Niederung muß man dem Herrn Einsender der erwähnten Zuschrift darin unbedingt Recht geben, daß für die Aufschließung dieses gesegneten und für Danzig hochwichtigen Landstriches bis jetzt sehr wenig Mittel und Wege vorhanden sind. Mein Vorschlag, eine directe Verbindung zwischen Danzig und der Danziger Niederung herzustellen, geht nun dahin, vom Bahnhof Legethor aus im Zuge des Thornschen Weges mit Durchbrechung des Walles eine Tertiärbahn etwa über Wotzlaff nach Gr. Zünder zu bauen oder auch die neue elektrische Bahn in der Verlängerung des Thornschen Weges den Wall durchbrechend und die Niederung in der bereits bezeichneten Richtung queren zu lassen.

Nach meiner Meinung dürfte die Ausführung dieses oder eines ähnlichen Projectes, bei genügendem Interesse der Bewohner der Niederung, auf unüberwindliche Schwierigkeiten in den maßgebenden Kreisen nicht stoßen. P. W.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Februar. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die an den auswärtigen Börsen allenthalben freundliche Stimmung bei besonderer Favorisirung des Anlagemarktes und in Verbindung mit der ganz ansehnlichen Erholung der Wiener Börse verfehlten nicht auf die feste Tendenz bei der heutigen Eröffnung der Börse sehr anregend einzuwirken. So waren besonders Banken zumeist procentweise besser, besonders deutsche Bank auf die morgen Nachmittag bevorstehende Veröffentlichung des Jahresabschlusses, von dem sehr günstige Ziffern erwartet werden. Der Montanactienmarkt lag fest, besonders in Kohlenactien, obwohl heute die Meldungen über den Absatz etwas weniger zuversichtlich lauten und im Hinblicke darauf die Abfuhren per Schiff in den Ruhrkohlengebieten gänzlich in's Stocken gerathen sind. Im Eisenbahnactienmarkte waren Dortmund-Gronau und Fabriken bevorzugt, letztere angeblich auf Verstaatlichungsgerüchte. Schweizer Bahnen waren fest, Jura-Simplon gut gehalten auf die bevorstehende Unterzeichnung des Vertrages über den Simplontunnel. Italienische Bahnen waren besser auf den Rückgang des Goldagios bis $5\frac{3}{8}$. Böhmische Exportbahnen waren sehr gut erholt. Franzosen steigend auf die demnächstige Durchführung der Conversion der 5proc. Prioritäten. Prinz-Heinrichbahn war ruhig, Warschau-Wiener und Schiffahrtsactien besser, Türkenloose auf Paris haussirend, Mexikaner schwächer. Heimische Anlagen gut gehalten, Trust-Dynamit anziehend. In der zweiten Börsenstunde war die Tendenz behauptet, doch das Geschäft auf den meisten Verkehrsgebieten eng begrenzt. Im weiteren Verlaufe gaben Italiener theils auf Platzrealisirungen nach. Nachbörse nach vorübergehenden Schwankungen befestigt. Fonds preishaltend. Privatdiscont $1\frac{1}{4}$.

Frankfurt, 28. Febr. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $327\frac{3}{8}$, Franzosen $331\frac{3}{4}$, Lombarden 90, ungar. 4% Goldrente 102,40, ital. 5% Rente 88,10. — Tendenz: fest.

Paris, 28. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,30, 3% Rente 103,10, ungar. 4% Goldr. 101,81, Franzosen 817,50, Lombarden 241,25, Türken 26,90, Aegypter 105,40. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 24,50. Weißer Zucker per Febr. 26,25, per März-Juni 26,50, per Mai-August 26,75, per Oktbr. bis Januar 27,25. — Tendenz: fest.

London, 28. Februar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{3}{4}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103\frac{3}{4}$, Türken $26\frac{3}{4}$, 4% ungarische Goldrente 101, Aegypter $104\frac{1}{2}$, Platzdiscont $1\frac{1}{2}$. — Silber $27\frac{9}{16}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Februar. Wechsel auf London 3 M 93,10.

Newyork, 27. Februar. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,87, Cable Transfers $4,89\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 4, Canadian-Pacific-Actien $54\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $12\frac{7}{8}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred 34, Illinois-Central-Actien 86, Lake Shore Shares $136\frac{3}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $50\frac{3}{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $8\frac{3}{8}$, Newyork Centralbahn $97\frac{7}{8}$, Northern-Pacific-Preferred $13\frac{3}{8}$, Norfolk and Western-Preferred 11, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds —, Union-Pacific-Actien $8\frac{7}{8}$, Silver, Commercial Bars. $60\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5\frac{9}{16}$, do. New-Orleans $5\frac{1}{16}$. Petroleum träge, do. Newyork 6,30, do. Philadelphia 6,25, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per Febr. 104 nom. Schmalz West. steam 6,65, do. Rohe u. Brothers 6,95. Mais schwach, do. per Febr. $48\frac{1}{2}$, per März —, do. per Mai $49\frac{1}{4}$. Weizen schwach, rother Winterweizen $59\frac{5}{8}$, do. Weizen per Febr. $58\frac{1}{8}$, do. do. per März $58\frac{1}{8}$, do. do. per April —, do. do. per Mai 59. Getreidefracht n. Liverpool $2\frac{1}{4}$. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16\frac{3}{4}$, do. Rio Nr. 7 per März 15,00, do. do. per Mai 14,70. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2\frac{11}{16}$. Kupfer 9,60.

Chicago, 27. Februar. Weizen schwach, per Februar $51\frac{3}{4}$, per Mai 54. Mais schwach, per Febr. $43\frac{1}{8}$. — Speck short clear nomin. Pork per Februar 9,95.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Februar. Tendenz: fest. Heutiger Werth 8,70—75 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 28. Februar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. Februar $9,02\frac{1}{2}$ M, März $9,02\frac{1}{2}$ M, Mai $9,12\frac{1}{2}$ M, August 9,45 M, Oktober-Dezember $9,57\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Februar 9,10 M, März 9,10 M, Mai 9,20 M, August 9,50 M, Oktbr.-Dezember $9,62\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Februar Wind: W.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Stambusch aus Neustadt, Director. Kaiser aus Konschitz, Rittergutsbesitzer. v. Bieler aus Lindenau, Rittergutsbesitzer. Stein a. Köln, Pretzfelder a. Regensburg, Müller a. Berlin, Grodsenski a. Wilna, Brandt a. Berlin, Kaulfuß a. Dresden, Piper a. Berlin, Limburg a. Hanau, Vogel a. Mainz, Kühlmann a. Berlin, Loderhose aus Münster, Aronsohn a. Berlin, Lippmann a. Stuttgart, Rawitscher a. Berlin, Heinze aus Iserlohn, Stummer a. Breslau, Alwert a. Landsberg, Heine aus Mainz, Vitense a. Hamburg, Weiß a. Mainz, Zschoche aus Oschatz, Grützke a. Berlin, Jasse a. Berlin, Schlesinger a. Berlin, Lichtenstein a. Berlin, Putsch aus Gevelsberg, Frohmann a. Offenbach, Schulze a. Berlin, Illgner aus Liegnitz, Schneider a. Stuttgart, Nolte aus Lüdenscheid, Hamburg a. Landeshut, Crossek a. Breslau, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Heyer aus Zalensee, Rittergutsbesitzer. Heyer a. Straschin, Rittergutsbesitzer. v. Heyer n. Gem. a. Goschin, Rittergutsbesitzer. Hagen a. Sobbowitz, Landwirth. Leopold a. Stettin, Kaufmann. Ziehm a. Marienburg, Director. Mertens a. Elbing, Ingenieur. Hoffmann a. Berlin, Versich.-Inspector. v. Donimierski n. Gem. a. Hohendorf, Rittergutsbesitzer. Pollnau nebst Gem. a. Adl. Liebenau, Rittergutsbesitzer.

Walters Hotel. v. Rümcker aus Kokoschken, Rittergutsbesitzer. v. Kries aus Trankwitz, Rittergutsbesitzer. Linck n. Gem. aus Genslau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Linck aus Stenzlau. Frau Rittergutsbesitzer Moser n. Tochter a. Buchkau. Hannemann aus Polzin, Gutsbesitzer. Kobligk aus Babken, Landwirth. v. Grohmann a. Pr. Stargard, Hauptmann. Dr. Kühne a. Marienwerder, Verwaltungsgerichts-Director. Ackermann a. Berlin, Rechtsanwalt. Dr. Werner aus Trier, Regier.-Referendar. Feldtkeller a. Berlin, Ingenieur. Dr. Lewinsky aus Braunsberg, prakt. Arzt. Wolfredt aus Marienwerder, Gerichtsassessor. Scheibler n. Gem. a. Pr. Stargard, Zimmermeister. Reiher aus Pr. Stargard, Maurermeister. Frau Henninger aus Saalfeld. Stillmann a. Mad, Weingutsbesitzer. Ludwig a. Berlin, Eichmann a. Bremen, Hansen aus Hannover, Cohn aus Tuchel, Wolffsohn a. Berlin, Weißner aus Stockholm, Westmann a. Westfalen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Nachruf!

Am 25. d. Mts. wurde nach schwerem Leiden der Bauaufseher

Herr Simon Gottlieb Ness

in seinem 75. Lebensjahre vom Tode abberufen.

Wir betrauern den Verlust eines treuen Beamten, der länger als 34 Jahre stets mit Hingebung und Eifer dem Deichamte seine Dienste gewidmet und in seiner Stellung sich durch sein bescheidenes aber würdiges Betragen unsere Anerkennung und bei den Arbeitern Achtung und Ansehen erworben hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (4064

Danzig, den 28. Februar 1895.

Das Deichamt des Danziger Deichverbandes.

Wannow, Deichhauptmann.

In wenigen Tagen Ziehung!

5000 Gewinne im Werthe von 166 000 Mark

III. Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu **Salzungen.**

Haupttreffer i. W. v. **50000 Mark**

Loose à 1 Mark 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, Porto u. Liste 20 ₰ extra versendet

Verwaltung d. Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen**

Looose à 1 Mk. sind auch in allen Lotteriegeschäften und sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. In Danzig zu haben bei: **Theodor Bertling**, Gerbergasse, **Hermann Drahn**, vormals **G. R. Schnibbe**, Heil. Geistgasse 116, **Carl Feller jr.**, Jopengasse 13, Ecke Portechaisengasse, **R. Bisetzki & Co.**, Kalkgasse 6 und Holzmarkt 24. (3392

Wissenschaftliche Lehranstalt für angehende Kadetten zur See

(staatlich beaufsichtigt.)

Eintritt mit jedem Alter und jeder Vorbildung.

Man verlange die neusten Prospecte.

2629) Kiel. Die Direction **Dr. Schrader.**

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur **3 Monaten** von Jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herren und Damen, Eltern und Vormünder belieben **Institutsnachrichten gratis** zu verlangen.

Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing. (55

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung bestimmt den 15. März d. J.

1. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelservice für 24 Personen i. W. von 3000 Mark.
2. Hauptgewinn: Ein silb. Tafelaufsatz in Gestalt des Neptunsbrunnens und zwei silberne Armleuchter im Werthe von 1500 Mark.
3. Hauptgewinn: Eine kunstvoll gearbeitete Uhr in Gestalt des Danziger Rathhausthurmes im Werthe von 700 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark

vorräthig beim Hauptvertrieb

Theodor Bertling, Gerbergasse Nr. 2,

und bei den Verkaufsstellen: **Expedition der Danziger Zeitung, Carl Feller junior**, Jopengasse, **Herm. Lau**, Langgasse, **Carl Peter**, Matzkauschegasse, **Gabriel u. König**, Langgasse, **Gustav Döll Nachflgr.**, Gerbergasse, **F. Haeser**, Kohlenmarkt, **A. Meyer**, Ziegengasse, **A. Reiß**, Langenmarkt, **Gustav Schoernick**, 4. Damm, **Paul Zacharias**, Hundegasse, sowie bei sämmtlichen Juwelieren und zahlreichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (3158

Grosse

Badische Geld-Lotterie

zur Restaurirung des Freiburger Münsters.

Ziehung am 15. und 16. März 1895.

3234 Geld-Gewinne.

Hauptgewinne:

50000, 20000, 10000 Mk.

ohne jeden Abzug in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg i. Baden** zahlbar.

Original-Loose à 3 ℳ. 11 Loose für 30 ℳ, Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal, Unter d. Linden 3.

Plan der Lotterie.

Geldgewinne.

1	à	50 000	= 50 000	Mk.
1	à	20 000	= 20 000	-
1	à	10 000	= 10 000	-
1	à	5 000	= 5 000	-
10	à	1 000	= 10 000	-
20	à	500	= 10 000	-
100	à	200	= 20 000	-
200	à	100	= 20 000	-
400	à	50	= 20 000	-
2500	à	20	= 50 000	-
100	Werthgew.		= 45 000	-

In Danzig bei **Carl Feller junior**, Jopengasse 13 und **Herm. Lau.**



Stadt-Theater.

Freitag, den 1. März 1895, Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 111. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von M. West und L. Held. Musik von C. Zeller.

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche"	Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger	Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Olga Krätky.
Nepomuk, Kilian, Einöder } Bergleute	Carl Richter. Hugo Gerwink. Oscar Steinberg.
Sebastian, Strobach, Rumpel } Bürger	Hermann Duske. Albert Caspar. Emil Werner.
Erster, Zweiter } Herr	Hans Illiger. Leo Dittmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten ꝛc.

Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10,

empfiehlt ihre

Niederlage von Mehl, Grützen, Graupen, sowie sämmtlichen Mühlenfabrikaten, Hülsenfrüchten, Erbsen, Bohnen ꝛc., Vogelfutter, Preßhefen.

Täglich frisch:

Feinste Süßrahm-Tafelbutter

liefert z. Z. pro ℔ 1,20 ℳ

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10.

Geröstete Kaffee's

in verschiedenen Preislagen,

Kaffee A. Zuntz sel. Wwe.,

Cacao und Bruch-Chocolade, Thee und Bisquits empfiehlt (1612

J. Schumann Wwe., 1. Damm 10.

Danzig, März 1895.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. März cr. am hiesigen Platze in dem bisher von der Firma **Joh. Busenitz** hier zum Betriebe des Eisen-Geschäfts benutzten Lagerraum des Speichers **Hopfengasse No. 102** eine

Eisen- und Stahlwaaren-Handlung

unter der Firma

August Ruckser

eröffne. Meine ca. 30 jährige Thätigkeit in dieser Branche, wovon ca. 20 Jahre bei der Firma **Joh. Busenitz**, sowie genügende Mittel setzen mich in den Stand, jeden an mich gestellten Anforderungen zu genügen. Bei eintretendem Bedarf in diesen Artikeln halte ich mein neues Unternehmen hiermit angelegentlichst empfohlen und zeichne, prompteste und coulanteste Bedienung bei stets billigster Preisstellung zusichernd. (3900

Mit Hochachtung **A. Ruckser.**

Neue Synagoge.

Gottesdienst:

Freitag, den 1. März, Abends 5 Uhr.

Sonnabend, den 2. März, Vorm. 9 Uhr. **Abschieds-Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Werner.** 10 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

Mattenbudener Synagoge.

Gottesdienst:

Sonnabend, 2. März, Vormittags 7½ Uhr. (3974

Auctionen!

Auction

im Restaurationslokale **Vorstädtischer Graben Nr. 31.** Sonnabend, den 2. März cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung **1 pol. Büffet mit Tombank und Pult, 1 Bier-Apparat, 8 Restaurationstische, 4 Sophas, 1 Pfeilerspiegel in mahag. Rahmen, 1 mahag. Spieltisch, 24 Wiener Stühle u. 3 Hängelampen** öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,

4051) Gerichtsvollzieher, Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Vermischtes.

Alle Landwirthe,

die Zuckerrüben zum Verkauf bauen wollen, werden zu

Sonnabend, 2. März cr. 12 Uhr Mittags,

nach Graudenz, Hotel „Goldener Löwe" zu einer

Versammlung

eingeladen, um über die Mittel und Wege zu berathen, die zur Wahrung der Interessen der Zuckerrüben bauenden Landwirthe zu ergreifen sind.

Gaedecke-Falkenstein. Donner-Knappstaedt.

Langfuhr Nr. 14.

Einem geehrten Publikum und den Herren Hausbesitzern zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich hier am Orte eine Wohnungs-Nachweisstelle eröffnet habe und bitte mich bei diesem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

Carl Dein, Langfuhr 14.

Dank!

Mein Kind (5 W.) litt von Geburt an nässendem Ausschlag auf dem Kopf, der mir viel Sorge machte und aller ärztlichen Bemühungen trotzte. Da erfuhr ich durch Zufall die Adresse des **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischen Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6**, und wandte ich mich voll Vertrauen dahin. Diesem Herrn gelang es binnen kurzer Zeit mein Kind vollständig zu heilen, wofür ich Herrn Doctor Volbeding meinen Dank ausspreche. (4073

Herbeck bei Halden. **Fr. Bilstein.**

Hermann Lau,

Langgasse 71,

Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.

Novitäten sofort nach Erscheinen. (15

Auf Wunsch **Ansichtssendungen.**

Bockbier,

Münchner, Culmbacher, Königsberg., Braunsberg., Engl. Porter, Pale Ale, Grätzer, sowie hiesige Biere liefert billigst

Rud. Barendt Nchfl.,

Brodbänkengasse 6.

Wildhandlung!

Junge zahme Enten, Küken, Puten, Capaunen, Poularden, Fasanen, Becassinen, Waldschnepfen, Hühner, Tauben ꝛc., frisches Rehwild. (4063

C. Koch,

Große Wollwebergasse 26.

Tafelzander,

lebend frisch, empfiehlt

Alexander Heilmann Nchf.

Muscheln und Tuffstein

für Gärten, Zimmer u. Aquarien empfiehlt billig in großer Auswahl

August Hoffmann,

Heil. Geistgasse 26. (3794

Roggen- und Weizenkleie,

Roggen- und Weizenfuttermehl, Gerstenschrot, Leinkuchen, Rübkuchen, Hanfkuchen, sowie sonstige Mühlenfabrikate offerirt billigst

Gischkauer Walzenmühle,

S. Anker,

Comtoir: Danzig, Vorstädt. Graben 24. Lager in Danzig, Gischkau und 3801) Praust.

Prima Leinkuchen billigst **J. Regler**, Hundegasse 23.

Auf Lieferung von

250 000 Ziegeln,

zur Hälfte **Mittel- und Hartbrand**, sind Offerten nebst Preisangabe und Probe bis zum 10. März nach Langfuhr, Bahnhofstraße Nr. 1, einzureichen.

4067) **Fadenrecht.**

Möbel-Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses zum Postbau

Langgasse Nr. 24.

Vorräthig u. auf Bestellung eleg. Garnituren von 100—300 ℳ, Schlaf- u. Salonsophas von 30 ℳ, Paradebettstelle, complet nußb. oder mah. von 55 ℳ, Spiegel, Schränke, Buffets ꝛc. billigst. Ganze Aussteuer für 2 Zimmer nebst Plüschgarnitur 400 ℳ. Sämmtliche Möbel auf Bestellung dauerhaft und billig.

Roggenrichtstroh kauft u. sieht Offerten entgegen **J. A. Boethmeyer**, Vorst. Graben 51. (4071

Betten.

2 Stand fast neue elegante Daunenbetten u. 1 Stand zweip. breite 36 ℳ, schöne auch 30 ℳ Fortzugsh. z. v. Hundegasse 116 I.

Erststellige Hypotheken-Darlehen

auf **Danziger Hausgrundstücke**, wie auch auf Landgüter, gewährt unter **sehr günstigen Bedingungen** die

Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.

Nähere Auskunft ertheilt der Bezirksbeamte und Hauptagent der Bank (3832

Karl Heinrich,

Hundegasse 119.

Hypotheken-Capital

offerirt à **4%**

Wilh. Wehl, Danzig,

Frauengasse 6. (1288

Stellen.

Ein junger Mann

anständ. Eltern, 18 Jahre alt, der in Amerika angefangen hat Koch zu lernen, wünscht sich in demselben Fache zu vervollkommnen. Adressen unter Nr. 4050 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für einen in meinem Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft ausgelernten

jungen Mann

suche ich in einem besseren Geschäft per 1. April bei bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Adressen unter Nr. 4062 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

In meinem Ausverkauf vom 1. März ab kommen unter vielen anderen Artikeln auch ein großer Posten

Häkelarbeiten

aus Reisemustern ꝛc. außergewöhnlich billig zum Verkauf.

Albert Zimmermann,

Langgasse 14. (4049



Vertrauensposten gesucht

von einem älteren Commis, der im **Einkauf und Verkauf** Routine besitzt, tüchtiger **Buchhalter** und gewandter **Correspondent** ist. Befähigung, in allen Zweigen des Geschäfts **selbstständig** zu arbeiten, nachweislich vorhanden. Gehaltsansprüche sehr bescheiden, wenn nur Aussicht auf spätere bessere Stellung. Prima Zeugnisse und Referenzen.

Gefl. Offert. sub 4060 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Apotheker-Lehrling

findet vom 1. April oder früher bei entsprechender freier Zeit tüchtige Ausbildung und angenehme Stellung in meiner Offizin. Lehrgeld wird nicht beansprucht.

Matiscig,

Eydtkuhnen.

Ein gelernter Müller

im Besitz guter Zeugnisse, mit sämmtlichen Holzarbeiten gut vertraut, findet sofort dauernde Stellung.

P. Holzrichter,

Mühlenwerke Kahlbude 4024) bei Danzig.

Zwei flotte Verkäufer,

welche der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Tuch-, Manufactur- und Confections-geschäft per 15. März resp. 1. April cr. dauernde Stellung.

B. Herzberg

3978) in Berent.

Ein anständ. **junges Mädchen**, welches in einer Bäckerei sowie Hauswirthschaft bewandert ist, sucht zum 1. April Stellung. Angebote nach Neufahrwasser postlagernd unter Nr. 4061.

Ein junger Mann, Besitzerssohn, 27 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, in letzter Stellung 2½ Jahre gewesen, sucht von gleich oder 1. April **dauernde** Stellung als Inspector.

Offerten unter Nr. 4044 an die Expedit. dieser Ztg. erbeten.

Wohnungen.

Eine Villa oder größere Wohn. in einem der Badeorte bei Danzig, am liebsten in Zoppot, wird zum 1. April zu miethen gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Offerten unter Nr. 3979 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zoppot,

Danziger Straße 7, sind in der ersten u. zweiten Etage je 2 Wohnungen, best. aus je 3 Zimmern, Küche, Zubeh., vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres daselbst Nr. 3, bei **Bromberg.**

6 Zimmer nebst reichlich. Zubehör in der Saal-Etage, jährlich für 1300 ℳ zu vermiethen (3996

Poggenpfuhl Nr. 42.

Sommer-Wohnung, 2 Stuben, Entr., Balk., Küche, Kamm., Kell., 1 Tr., nächster Nähe des Kgl. Waldes (am Schäfferthal) ist von April a. ruhige Herrschaften zu vermiethen. Näheres Zoppot, Danzigerstraße Nr. 16. (4065

Zum 1. April **herrschaftliche Wohnung** 6 Zimmer, Badezimmer, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, großer Garten, auf Wunsch Pferdestall und Remise Langgarten 79, 2 Treppen.

Besichtig. tägl. von 11—1 Uhr.

Pension gesucht

für einen großen, kräftigen Knaben, Tertianer.

Adressen unter 3986 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Medicinal-Ungar-Wein, Medicinal-Tokayer,

garantirt reiner Trauben-Wein,

gemeinsamer Bezug der

Apotheker Danzig's, Elbing's

und des größten Theiles der Apotheker der Provinz

unter ständiger wissenschaftlicher Controle

aus den Kellereien der Firma

J. Leuchtmann, Wien,

ist als **reiner**, den Anforderungen des amtlichen Nachtrages zum deutschen Arzneibuche entsprechender Traubenwein als Stärkungsmittel für

Kinder, Kranke und Reconvalescenten

sehr zu empfehlen.

Vorräthig in den Apotheken **Danzigs, Elbings** und den meisten Apotheken **Westpreußens.**

Pension.

Schülerinnen und Seminaristinnen finden gute Pension bei

Frau Dr. M. Fewson,

Brodbänkengasse 38.

Schüler höherer Lehranstalnte finden sehr gute Pension Poggenpfuhl 62, 3 Tr. (1770

Zwei Knaben finden gute gewissenhafte Pension Poggenpfuhl 30 II.

Langfuhr.

Sonntag, den 3. März 1895, Abends 6 Uhr:

I. Volks-Unterhaltungs-Abend

im Saale des Café Wittke, Jäschkenthal,

unter gütiger Mitwirkung der Herren Musikdirector **G. Schumann, Busse**, Fräul. **Rohleder** und einiger werthgeschätzter Dilettanten.

Entree 15 Pfg.

Der Vorverkauf der Billets findet Sonnabend, Nachmittags von 2—5 Uhr, Langfuhr Nr. 14, 1 Tr., statt.

Kassenöffnung am Sonntag um 5 Uhr. (4072

Stuart Cumberland

des weltberühmten

Gedankenlesers

Abschiedssoirée von Danzig

Sonntag, 3. März, Montag, 4. März, Dienstag, 5. März, } Abends 8 Uhr.

Apollo-Saal Hotel du Nord.

Vorverkauf bei Hrn. **C. Ziemssen**, Hundegasse 36. Preise 3, 2, 1 ℳ (Familien-Billet 10 ℳ). (3804

Langfuhr 63 ist in der 2. Etage die rechts geleg. Wohn., best. a. 3 Zimmern, Fremdenst., Küche, Kell., Bod., Eintr. i. d. Gart. zu Apr. z. vm. Näh. Heiligegeistg. 35 I.

Ausschank der Brauerei Paul Fischer.

Heute Freitag, 1. März,

findet das

letzte große Bockbier-Fest

statt, wozu alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet (3993

J. Neubauer.



Preußischer Hof,

Junkergasse 7.

Heute Freitag, den 1. März:

Letztes gr. Bockbierfest

mit musikalischer Abend-Unterhaltung, wozu ergebenst einladet (4052

A. Eder.

A. F.

Muß Dich sprechen.

Der heutigen Zeitung liegt für die ganze Auflage ein „Bockbier-Anzeiger" der Danziger Actien-Bierbrauerei bei. (4066

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.